

Entscheidung

Von Daedun

Kapitel 10: Poison

Der furchtbare Schmerz, der ihr Bein wie ein glühender Strom hinauf glitt, veränderte sich, schien für ein paar Sekunden milder zu werden. Dennoch konnte sich immer noch nicht bewegen, der Zauber hielt sie weiterhin gefangen, aber sie fühlte wie sich etwas zwischen sie und das Leid legte. Es ab pufferte, es ein wenig erträglicher machte.

Finger berührten ihre Wange, strichen sanft eine Haarsträhne aus ihrem Gesicht, während sich das Gefühl des Feuers langsam in ihrem Körper ausbreitete. Obwohl sie es wusste fragte sie in Gedanken „Alucard?“. Sie konnte ihn leise in ihrem Kopf flüstern hören „Es tut mir leid Herrin, aber ich beeile mich. Du musst noch ein wenig durchhalten. Er will dich nicht töten. Er will, dass du aufgibst und zu einem seiner Geschöpfe wirst. Lass das nicht zu Integra, kämpfe! Ich weiß das du das schaffst.“ Sie versuchte zu lächeln, doch es gelang ihr nicht. „Nur wer der Resignation trotz erhält das Privileg zu noch höhere Stärke zu gelangen.“ Er lachte leise „So ist es“

Ihr Körper fing an sich unter den Schmerzen zu winden, doch ihr Geist stemmt sich mit aller Kraft gegen das unreine Gift, das unaufhörlich ihre Venen hinauf kroch. „Lass mich nicht alleine“ wimmerte sie mit zusammengekauerten Zähnen. „Niemals“ war die Antwort

Walter brachte den Wagen unter heftigen Protest der Bremsen an der Kaimauer zum stehen. Die Fahrertür gab ein entsetzliches Kreischen von sich, als sie krachend gegen einen Eisenpolar schlug, aber der Diener des Hauses Hellsings hatte andere Sorgen als einen lächerlichen Lackschaden. Sein Ziel waren die Büros der Schiffsaufsichtsbehörde, die sich über ihm in einem würfelförmlichen Bau befanden. Der Leiter der Nachtschicht staunte nicht schlecht, als ein ziemlich mitgenommener, älterer Herr mit baumelndem Monokel und schiefen Haar Zopf ohne anzuklopfen in seinem Büro gestürzt kam und nach der Herkunft sämtlicher Schiffe fragte die seit dem frühen Abend angekommen waren. „Sie machen mir Spaß, wer sind sie denn überhaupt?“ Doch Walter knallte nur ein paar große Pfundnote auf den Tisch und versichert hatte das bei adäquater Mithilfe durchaus noch mehr drin wäre. Das reichte um den Mann zu motivieren ihm zu helfen.

Seras wählte immer wieder die Nummer, doch immer wieder sprang nur die Mailbox an „Ich kann Walter einfach nicht erreichen!“ rief sie nach hinten. Doch Alucard hörte sie nicht. Noch immer hockte er wie versteinert auf seinem Sitz. Vor seinem geistigen Auge erschien ein Bild. Die junge Integra mit viel zu großer Brille und Kragenbluse, die mit verbissener Miene an einem Schießstand versuchte über die Ablage zu linsen. Der

Ohrenschutz rutschte ihr fast vom Kopf und die Waffe, mit der sie auf einen der vermeintlichen Pappkameraden zielte, zitterte wie ein Lämmerschwanz. „So wird das aber nichts kleine Herrin“ hatte er sie geneckt und ihr die Pistole aus der Hand genommen. Vor Scham war sie rot angelaufen und die Wut darüber hatte sie noch mehr aufgeregt. „So darfst du nicht mit mir reden, hörst du! Ich bin deine Gebieterin und du musst machen was ich dir sage!“ Er hatte in übertriebener Demut die Augen niedergeschlagen „Natürlich , verzeiht mir meinen aufdringlichen Ton my Lady. Dann sagt mir wie ich euch helfen kann.“ Integra hatte zuerst mit sich gehadert, ob sie ihn für sein aufmüpfiges Verhalten bestrafen sollte, dann aber hatte ihr Ehrgeiz über den Stolz gesiegt. Verstohlen hatte sie sich umgesehen und ihn dann, als sie sicher war das kein anderer sie beobachten konnte, angewiesen „Zeig mir wie man es richtig macht.“ Lachend hatte er sie zunächst hochgehoben und auf die Ablage zwischen die Munition gesetzt. „Dafür sind diese Beinchen noch ein wenig zu kurz. Von hier aus geht es besser.“ Dann hatte er von hinten ihre Hände mit der Waffe geführt. Sie hatte wie selbstverständlich ihr Gesicht gegen seins gedrückt, als sie zusammen anlegten. „Ziel immer auf das Herz. Jedenfalls am Anfang und immer die Arme durchgedrückt lassen, wegen dem Rückstoß.“ „Verstanden“ hatte sie leise in sein Ohr geflüstert und für ein paar Stunden hatten sie beide vollkommen vergessen was oder wer sie waren. Erst als er merkte, dass ihre Arme langsam lahm wurden, hatte er die Waffe bei Seite gelegt. „Ich denke das reicht für heute Lady Hellsing, meint ihr nicht auch?“ Sie hatte müde genickt, ihre Augen gerieben und sich dann von ihm zum Haus hinüber begleiten lassen. Bevor sie die Treppe zum Esszimmer hinauf verschwunden war, hatte sie sich noch einmal zögernd zu ihm herumgedreht. „Danke “ „Es war mir ein Vergnügen“ Ein schelmisches Lächeln huschte darauf hin über ihr Gesicht „ Das müssen wir unbedingt noch mal machen.“ Auch er hatte gelächelt „ Wann immer ihr es wünscht.“

Integras wabernde Gedanken durchstreiften auf der Flucht vor der unbeschreiblichen Qual ebenfalls ihre Erinnerungen. Führt sie zurück in die Tage, wo ihr Vater noch lebte, bis zu dem Tag an dem sie dem Mann begegnen sollte, der von dort an ein Teil ihres Lebens wurde. Ein Diener nur, die stärkste Waffe, die das Haus Hellsing je hervor gebracht hatte. Der ihre Order erfüllen, für sie töten und sie schützen sollte, alles weil man es ihm befahl. Ein Monster, ein Ungeheuer vor dessen Tücken und Raffinessen ihr Vater sie in endlosen Unterrichtsstunden gewarnt hatte und der doch so anders war, als diese anderen Vampire.

Sie sah ihn wieder vor sich. Das Gesicht aus dem Kaminzimmer. Dieser Augenblick der Menschlichkeit und dieser eine Satz „Ich auch nicht.“

Sie fühlte wieder seine Finger auf ihrer Wange. Fühlte wie er ihr Gesicht in beide Hände nahm. Ihre Lippen öffneten sich, als sie spürte wie kalte Haut sie berührten „Gibt nicht auf! Unsere Geschichte ist noch nicht vorbei. Im Gegenteil sie beginnt erst noch...“

Das kleine Motorboot, das brummend aus der Hafeneinfahrt rauschte, war in der Dunkelheit kaum zu sehen. Walter hatte dem Kapitän extra angewiesen auf sämtliche Lichtquellen zu verzichten um den Überraschungsmoment so lange wie möglich auf seiner Seite zu haben, dennoch galt es vorsichtig zu sein. Er hatte keine Ahnung, was ihn auf diesem Frachter erwartete, aber eines stand fest. Etwas Gutes konnte es nicht sein.

Der schemenhafte Umriss des Schiffs tauchte bereits vor ihnen auf, als über ihnen ein

Flugzeugmotor hinweg dröhnte.

„Wir sind gleich da“ brummte Anderson, der die Maschine schon in den Sinkflug brachte. Als wäre das der entscheidende Satz gewesen, riss Alucard sich plötzlich hoch. „Das mag für dich gelten. Ich für meinen Teil ziehe es vor hier schon auszusteigen. Ich hoffe du hast nichts dagegen Schweinepriester!“ Damit sprang er zur Tür, die unter den Schüssen der Pistolen schnell nachgab. Mit einem letzten Fußtritt beförderte der Vampir sie in die Atmosphäre. Die Einströmende Luft brachte den Flieger zum trudeln und Anderson hatte große Mühe die Maschine oben zu halten „Bist du wahnsinnig du elendiger Scheintoter?!“ brüllte er, als er hektisch das Steuer herum riss. Seras die über die Rückenlehne ihres Sitzes gehechtet war, beeilte sich ihrem Meister zu folgen, der breit grinsend und mit wildflatterndem Mantel noch einmal ins Innere des Flugzeugs schaute. „Hals und Beinbruch bei der Landung mein Bester, Ich hoffe du gehst mit dem Ding nicht unter.“ Dann verschwand er in die Dunkelheit.

Walter, der an der Außenwand des Schiffs ein paar eiserne Sprossen entdeckt hatte, überlegte noch ob dies die einzige Möglichkeit war an Bord zu gelangen, als über ihm bereits Mündungsfeuer aufflammte. Zuerst warf er sich wie die übrige Mannschaft bäuchlings auf den Boden, doch er merkte schnell, dass die Schüsse nicht ihnen galten. Durch den Lärm hindurch konnte er Alucard rufen hören. „Auf das Herz und die Köpfe Seras denk dran, nur darauf kommt es an!“

Obwohl Integra fest daran geglaubt hatte, dass es nicht noch schlimmer werden konnte, wurde sie eines besseren belehrt. Jemand riss sie an der Schulter herum und sie glaubte vor Schmerzen den Verstand zu verlieren.

Durch einen Schleier aus Tränen sah sie dicht vor sich das verzehrte Gesicht von Radul vor sich. „Wie ich aus eurem Blut lesen durfte, ist eure Haltung gegenüber meinem Bruder eine auch eine andere geworden.“ Er schüttelte tadeln den Kopf „Tz tz tz was euer lieber Vater wohl dazu gesagt hätte? Habt ihr denn alles vergessen was euch der gute Abraham versucht hat über uns zu lehren?“ Er verschwand wieder aus ihrem Sichtfeld, doch seine Stimme dröhnte weiterhin ungehindert durch den Raum „Wie hat er uns noch beschrieben? Monster, die sich ihrer Stärke bewusst sind und ihre Fähigkeiten intelligent und zielsicher einsetzen, wie Tyrannen. Ja das war sein Ausdruck und er hat vollkommen recht. Wir manipulieren und terrorisieren Menschen, damit wir unsere Ziele erreichen.“ Etwas kratzte neben ihrem Kopf und erzeugte damit ein furchtbares Quietschen, dann war seine keuchende Stimme direkt an ihrem Ohr. „Das tun aber alle, die nach dem höchsten Streben. Mein lieber Bruder ist dafür das perfekte Beispiel und ihr scheint aus ähnlichem Holz geschnitzt zu sein. Wie ihn scheint euch eurer eigenes Volk letzten Endes genauso zu fürchten, wie eure Feinde es tun und damit habt ihr auch euren eigenen Untergang heraufbeschworen.“ Integra die bei seiner Rede auf dem Rücken lag, bekam mit jedem Satz den er Sprach schlechter Luft. Röcheln versuchte sie genug Sauerstoff in die brennenden Lungen zu bekommen, aber es schien mit jedem Atemzug schlimmer zu werden. Der Vampir über ihr lachte leise. „Keine Sorge Sterben ist nicht das schlimmste, das haben wir alle hinter uns gebracht. Bald ist es vorüber und dann wirst du am eigenen Leib spüren was es heißt dienen zu müssen.“